



GERHARD THÜR

OPERA OMNIA<http://epub.oeaw.ac.at/gerhard-thuer>Nr. 260 (Rezension / *Review*, 2007)

**Gedächtnis des 50. Todesjahres Leopold Wengers,
hrsg. von Gerhard Thür (=Veröffentlichungen der
Kommission für Antike Rechtsgeschichte 12) (Wien
2006)**

**Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte (ZRG) RA 124,
2007, 642 (Selbstanzeige)**

© Böhlau Verlag GmbH & Co. KG (Wien) mit freundlicher Genehmigung
(<http://www.savigny-zeitschrift.com/>)

Schlagwörter: Sammelband

Key Words: miscellanygerhard.thuer@oeaw.ac.at<http://www.oeaw.ac.at/antike/index.php?id=292>

Dieses Dokument darf ausschließlich für wissenschaftliche Zwecke genutzt werden (Lizenz CC BY-NC-ND),
gewerbliche Nutzung wird urheberrechtlich verfolgt.

This document is for scientific use only (license CC BY-NC-ND), commercial use of copyrighted material will be prosecuted.

Gedächtnis des 50. Todesjahres Leopold Wengers, hg. von Gerhard Thür (= Veröffentlichungen der Kommission für Antike Rechtsgeschichte 12). Österreichische Akademie der Wissenschaften, Wien 2006, VIII, 60 S.

Biographisches und Sachthemen enthält ein schmaler Band, der eine Grazer akademische Feier zu Ehren des am 21. September 1953 verstorbenen Gelehrten Leopold Wenger dokumentiert. Fritz Schwind, einziger noch lebender Schüler Wengers, steuert zwei sich leicht überschneidende, doch aus verschiedener Perspektive gesehene Bilder bei: „Persönliche Erinnerungen“ (S. 5–8) und „Gedenken“ (Anhang I, 45–53), das zweite ein bislang unpublizierter Münchener Vortrag aus 1985. In nochmaliger zeitlicher Überschneidung, doch aus zeitgeschichtlichen Quellen, beleuchtet Dieter Nörr in „Leopold Wenger und die Bayerische Akademie der Wissenschaften“ (9–15) das Wirken Wengers als Akademiepräsident in den schwierigen Jahren 1933 bis 1935, wobei er besonders die „Einstein-Affäre“ hervorhebt: Wengers Brief vom 8. April 1933, Einstein möge, nachdem er aus der Preußischen Akademie ausgetreten war, sein Verhältnis zur Bayerischen „klären“.

Die beiden Sachbeiträge stammen von Gerhard Ries, „Arbeitsrecht in der Frühzeit der Geschichte“ (33–44), und Evelyn Höbenreich „Der Königsgedanke“ (17–32). Dieser – versteckt in Anm. 4 – sei nach Steinwenter die Idee der „Römischen und Antiken Rechtsgeschichte“ gewesen. In der Folge widmet die Autorin sich Wengers wenig bekannten Forschungen im römischen Strafrecht.

Den Anhang II (55–60) bildet ein bislang unpublizierter Lebenslauf, drei maschinenschriftliche Blätter verwahrt im Münchener Leopold Wenger-Institut. An dieser Stelle sei dankbar berichtet, dass nun Frau Monika Stoermer, weiland Generalsekretärin der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, das Rätsel um den Verfasser jenes Lebenslaufes gelöst hat: Nikolaus Turner, wohnhaft in München, hat ihn im Wintersemester 1987/88 als Seminararbeit bei Hermann Nehlsen angefertigt. Ein Kompliment dem damaligen Studenten.

Die Lebensspanne Leopold Wengers umreißen zwei ebenfalls noch nicht veröffentlichte Bilder: der 34-jährige Professor in Graz (Umschlagbild, Fakultätsarchiv) und der 71-jährige rüstige Obervellacher (Frontispiz, Bleistiftzeichnung Christl v. Schwind).

Graz

G. Th.